

Professor Erwin Bünning 70 Jahre

Am 23. Januar 1976 wurde der Tübinger Biologe Erwin Bünning 70 Jahre alt. Bünning wurde aus diesem Anlaß gefeiert und geehrt. Aus gutem Grund: Erwin Bünning ist ein weithin bekannter und geachteter Mann. Seine Leistungen als Forscher haben ihm hohes internationales Ansehen eingebracht (zum Beispiel die Mitgliedschaft in der National Academy of Science der U.S.A. – für Nicht-Amerikaner eine seltene Ehre); sein Einsatz für die Universität und seine Leistungen als Universitätslehrer haben ihm das Vertrauen, die Zuneigung und die Verehrung einer großen Schülerzahl eingetragen; an sein Engagement und an seine Leistungen in der Selbstverwaltung der Wissenschaft, in der Wissenschaftspolitik und bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften erinnern sich die älteren Fachkollegen mit Respekt und Dankbarkeit.

Bünning's hervorragende Begabung kam bereits früh zum Vorschein. Nach einem nur 6-semesterigen Studium wurde er 1928 – als 22-jähriger – in Berlin zum Dr. phil. promoviert. (Es gab seinerzeit in Berlin noch keinen Dr. rer. nat.) Bereits 3 Jahre später habilitierte er sich in Jena. Die weiteren Stationen bis zum Endziel Tübingen waren Königsberg, Straßburg und Köln. Von 1946 bis zu seiner Emeritierung hatte Bünning den traditionsreichen Lehrstuhl für Botanik an der Universität Tübingen inne. Zu seinen Vorgängern auf diesem Lehrstuhl gehörten Hugo v. Mohl, Wilhelm Hofmeister, Wilhelm Pfeffer und Hermann Vöchting. Bünning hat der Tübinger Biologie den Weg in die neue Zeit sorgfältig vorbereitet. Durch seine Initiative und unter seiner Verantwortung entstand als erstes der neuen naturwissenschaftlichen Institute außerhalb der Stadt das Institut für Biologie I, das 1967 bezogen wurde. Bünning's Initiative war es auch zu verdanken, daß in Tübingen die neuen biologischen Disziplinen, vorrangig Genetik und Mikrobiologie, durch eigene Lehrstühle auch institutionell etabliert wurden. Die erfolgreiche *überregionale* Tätigkeit Bünning's ist vielleicht im Rückblick noch höher einzuschätzen. Er gehörte dem Wissenschaftsrat an und war maßgebend an den vernünftigen und maßvollen Reformvorschlägen dieses Gremiums von 1960 beteiligt. Bünning's Wirken im Rahmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft war vielleicht sein wichtigster Beitrag zur Fortentwicklung der deutschen Wissenschaft. Er diente in diesem Selbstverwaltungsorgan viele Jahre als Mitglied des Senats, im Hauptausschuß und als Fachgutachter. Seinerzeit nach dem Kriege gehörte Bünning zu den ersten deutschen Wissenschaftlern, die vom Ausland wieder akzeptiert wurden. Bereits 1948/49 hielt er Vorlesungen in Stockholm, in England, in der Schweiz und in Pakistan. Die heutige Generation kann es wohl kaum mehr ermessen, welch tiefen und belebenden Eindruck Bünning's internationale Kontakte in jenen düsteren Jahren bei seinen Schülern und Kollegen hinterlassen haben.

Bünning war ein ungemein kluger „Doktorvater“. Er war zurückhaltend in Lob und Tadel, er gab von sich aus nur knappe Hinweise, aber wir hatten immer das Gefühl, daß er stets genau wußte, wie es um jeden einzelnen von uns stand. Sein Urteil über Doktoranden und junge Wissenschaftler war nahezu unfehlbar. Ich habe später seinen Rat nicht immer befolgt – und dafür teures Lehrgeld bezahlt. Bünning war bei aller hanseatischen Zurückhaltung allzeit hilfsbereit und vor allem war er stets ungemein fair. Seine gelassene Haltung gegenüber den wissenschaftlichen Gegnern – bis 1958 gehörte es in Amerika unter den Pflanzenphysiologen noch zum



Dieses Werk wurde im Jahr 2013 vom Verlag Zeitschrift für Naturforschung in Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. digitalisiert und unter folgender Lizenz veröffentlicht: Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Zum 01.01.2015 ist eine Anpassung der Lizenzbedingungen (Entfall der Creative Commons Lizenzbedingung „Keine Bearbeitung“) beabsichtigt, um eine Nachnutzung auch im Rahmen zukünftiger wissenschaftlicher Nutzungsformen zu ermöglichen.

This work has been digitalized and published in 2013 by Verlag Zeitschrift für Naturforschung in cooperation with the Max Planck Society for the Advancement of Science under a Creative Commons Attribution-NoDerivs 3.0 Germany License.

On 01.01.2015 it is planned to change the License Conditions (the removal of the Creative Commons License condition "no derivative works"). This is to allow reuse in the area of future scientific usage.

guten Ton, sich über die „endogene Rhythmik“ lustig zu machen – hat seine Schüler vielleicht am meisten beeindruckt. Bünning hat immer wieder versucht, durch die Klarheit seiner Argumente und durch eine noble Diktion auch jene zu überzeugen, die ihm mit Polemik begegneten. Heute sind diese intellektuellen Kämpfe im wesentlichen ausgestanden. Bünnings „Physiologische Uhr“ ist ein wesentlicher Bestandteil der modernen Physiologie, und Bünning selber ist ein berühmter Mann.

Dem juristischen Ehrendoktor der Universität Glasgow von 1973 (Honorary Degree of Doctor of Laws) hat die Universität Freiburg am 30.1.1976 den Ehrendoktor rer. nat. hinzugefügt. Auf diese Weise erhielt Bünning mit 70 Jahren auch noch einen naturwissenschaftlichen Doktorgrad.

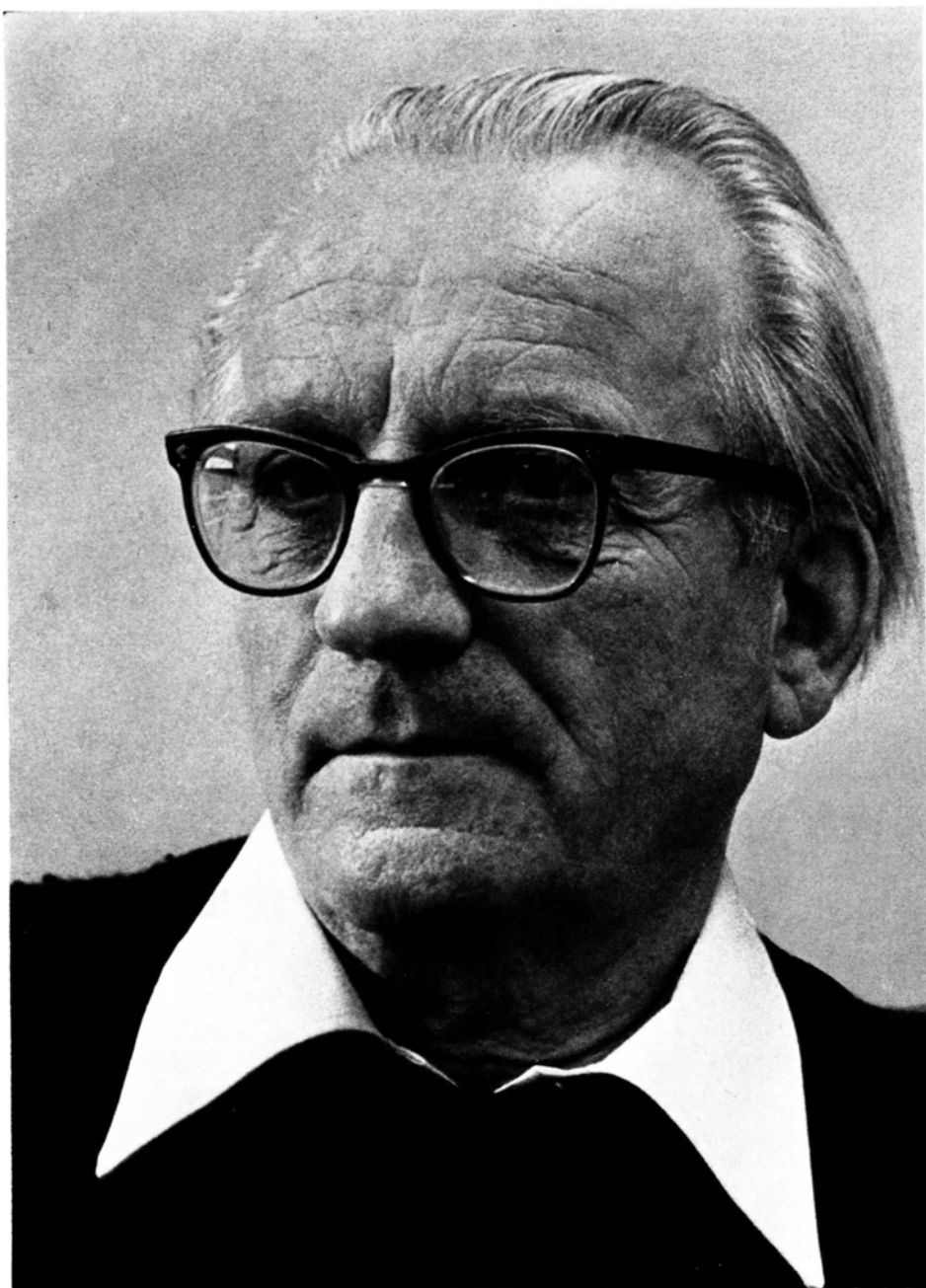
Nach akademischer Gepflogenheit würdigte die Freiburger Universität das *wissenschaftliche* Werk Bünnings in einer öffentlichen Laudatio. Einige Teile der Laudatio seien hier wiedergegeben, da sie die wissenschaftlichen Leistungen Bünnings prägnant zusammenfaßt: „Erwin Bünning veröffentlichte als 23jähriger eine wissenschaftliche Arbeit von grundlegender Bedeutung. Mit ihrem Thema „Die tagesperiodischen Bewegungen der Primärblätter von *Phaseolus multiflorus*“ knüpfte er an Untersuchungen über die Schlafbewegungen der Pflanzen von Wilhelm Pfeffer an; dieser Klassiker der pflanzenphysiologischen Forschung war stets sein wissenschaftliches Vorbild. Die genannte Arbeit eröffnete zugleich die jahrzehntelange Folge von Erwin Bünnings Untersuchungen über tagesperiodische Lebensvorgänge von Pflanzen und Tieren. Diese Analysen führten zu einer umfassenden Theorie der „Physiologischen Uhr“ und damit zum Aufbau eines Begriffsgebäudes, das aus der allgemeinen Physiologie nicht mehr wegzudenken ist. Wir können uns heute nur noch schwer vorstellen, daß Bünning das Konzept der endogenen Rhythmik seinerzeit gegen den heftigen Widerstand selbst maßgebender Fachkollegen durchsetzen mußte. Er war vorbildlich in der Klarheit seiner Argumente und in der Fairness gegenüber seinen wissenschaftlichen Gegnern. In der theoretischen Biologie waren die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts durch den Vitalismus-Mechanismus-Streit und die Verstärker-Theorie gekennzeichnet. Mit seinem Buch „Theoretische Grundfragen der Physiologie“ und dem Aufsatz von 1943 „Quantenmechanik und Biologie“ hat Erwin Bünning entscheidend dazu beigetragen, daß die philosophisch gefärbte Polemik um den Begriff des Lebens aus der Diskussion zwischen den Wissenschaftlern verschwand.

Erwin Bünning hat in seinen theoretischen Schriften überzeugend dargelegt und uns in seinen experimentellen Arbeiten beispielhaft vor Augen geführt, wie die verschiedenen Anschauungsweisen des Biologen – die physiologisch-analysierende, die systemtheoretisch-synthetisierende und die morphologisch-ganzheitliche – in Forschung und Theorie zusammenwirken müssen. Er hat dies auch einer großen wissenschaftlichen Schülerschaft übermittelt und in mühevoller Kleinarbeit die von ihm herausgegebenen Zeitschriften in diesem Geist auf hohem Niveau gehalten.

Wie weit seine Interessen gespannt sind, zeigt sich eindrucksvoll an den Themen der in den letzten Jahrzehnten von ihm geschriebenen Bücher: dem Standardwerk über die Physiologische Uhr, einem Lehrbuch der Entwicklungs- und Bewegungsphysiologie der Pflanzen, einem allgemeinverständlichen Buch über die Pflanzenwelt des tropischen Regenwaldes. Sein Werk „In den Wäldern Nordsumatras, Reisebuch eines Biologen“ gehört zu den wertvollsten botanischen Reisebeschreibungen der neueren Zeit. Mit seinem meisterhaften jüngsten Buch über den wissenschaftlichen Werdegang von Wilhelm Pfeffer leistete Bünning einen eindrucksvollen Beitrag zur Ideengeschichte der Allgemeinen Physiologie.“

Erwin Bünning feierte seinen 70. Geburtstag in bester Verfassung. Wir haben uns alle herzlich darüber gefreut.

H. Mohr



Erwin Brinck